



125 Jahre FC Thun – Köpfe

Otto Hess, verstorben 1984

Der legendäre Platzwart im Grabengut und im Lachen, bekannt für sein Pflichtbewusstsein, seine Sprüche waren legendär.

31.07.2023/EF

1925: Thun Junioren I
Oberl. Meister Serie C.
Von links nach rechts:
Gerber Hans, Heß Otto,
Reußer Werner, Bihl-
mann Werner, Greber
Emil, Schüpbach Fritz,
Stettler Ernst, Luiger
Hans, Neuenschwander
Paul - Kniend: Hänny
Willy, Lanz Walter,
und Straubhaar Edi.



gelang im ersten Anhieb die Gruppenmeisterschaft und nach zwei Finalspielen gegen Unterseen I in Spiez, die beide unentschieden endeten, gelang den Thunern im dritten Spiel auch der Sieg über diesen Gegner.

Im Jahre 1925 übernahm G. Häfeli die Leitung. Er vermochte die Anfangserfolge fortzusetzen, so dass sich die Junioren in den nächsten drei Jahren immer an erster Stelle der oberländischen Juniorenmeisterschaft zu placieren vermochten. 1928 gelang dann jener bedeutende Sieg am Oberländischen Turnier in Thun, der weit herum aufhorchen liess, weil unter den Besiegten nicht nur die erste Mannschaft von Lerchenfeld, sondern auch die clubeigene, spielstarke 2. Mannschaft figurierten. Es war deshalb nicht zu verwundern, wenn die Qualität der Spieler Grau, Gottier, Häfeli, Hofstetter, Winter, Sutter etc. rasch erkannt wurde, welche in der Folge bald einmal den Grundstock der damaligen ersten Aktivmannschaft bildeten.

1929 wurde mit einer neuformierten Junioreneelf erstmals in der Berner Gruppe gespielt. Unsere Thuner waren nicht gewillt, die ihnen von der Bundesstadt zugedachte Rolle des Kanonenfutters zu spielen und schlugen im ersten Spiel Bern Junioren Ib mit 14:0 und am darauffolgenden Sonntag Young Boys Ib mit 7:0 Toren. In der Folge landeten die Thuner knapp hinter der damals gefürchteten ersten Juniorenmannschaft der Berner Young Boys (mit Aellig, Baumgartner, Schicker, Horrisberger, Wisard etc.) auf dem ehrenvollen zweiten Platz. Doch schon im nächsten Jahr mussten sich auch die Young Boys geschlagen bekennen. Als Gruppensieger zog Thun in die Finalspiele ein, musste sich aber im Kampf um den Titel eines zentralschweizerischen Juniorenmeisters geschlagen bekennen. Was für einen guten Ruf die Thuner Junioren damals hatten, geht am besten daraus hervor, dass sie an Ostern 1931 zum grossen Jubiläumsturnier des F. C. La Chaux-de-Fonds eingeladen wurden, an welchem neben den »Mequeux« auch Young Fellows Zürich und Cantonal

Antonio Corte
Die Schöne von Amalfi
Roman



19 © Droemer Knauer Verlag Schoeller & Co. Ascona

Man hörte nur das grauenhafte Bellen der Hunde. «Es ist etwas geschehen», sagte er. Instinktiv ging er zur Tür. Aber schon war sie neben ihm. Sie hatte sich wieder in ihren Mantel gehüllt. Sie ergriff seinen Arm.

«Du bist wahnsinnig», sagte sie, sich mühsam beherrschend. «Ich muss ins Haus zurück.»

Er blickte sie an. Es war immer so mit ihm gewesen: Er mochte sich fürchten, aber er erschreckte nicht. Sein Gehirn arbeitete ruhig und präzise. Er vermochte es sogar, den Ausdruck der Frau, die vor ihm stand, zu prüfen. Er wollte wissen, ob sie das Unheimliche, das sich draussen in der Nacht von Amalfi ereignet hatte, unvorbereitet traf. So dachte er, vermög keine Frau Komödie zu spielen. Er war jetzt überzeugt, dass sie von dem, was draussen geschehen sein mochte, nichts geahnt hatte.

«Geh, schnell», sagte er, schon wieder ihr Mitverschworener. Er öffnete vor ihr die Tür. Einen Augenblick später hatte die Nacht die Frau im weissen Pelz verschlungen.

Die Hunde bellten immer noch, aber die Laute hatten sich etwas entfernt. Sie kamen aus der Richtung des Aufzugs. John zögerte noch, ob er das Haus verlassen sollte, als das kreisende Licht eines Scheinwerfers die Vorhänge durchbrach. Er hatte nicht gewusst, dass der Park durch Scheinwerfer beleuchtet werden konnte. Er steckte die Pistole Wandas zu sich und riss die Tür auf.

An mehreren Stellen des Parks, wohl auch auf dem Giebel des Schlosses, waren die Scheinwerfer angestellt. Es war beinahe taghell. Er lief durch den menschenleeren Park, immer dem Klaffen der Hunde nach. Dabei fiel ihm auf, dass das weisse Schloss wie verzaubert dalag. In keinem Fenster brannte Licht. Auch in den kleinen zwischen den Orangenbäumen versteckten Häusern, die von den Leuten Bastidis bewohnt waren, brannte kein Licht. Ich bin allein, dachte John.

Dann erblickte er zwei Leibwächter des Professors. Sie beachteten ihn nicht. Sie ließen ihre unruhigen, sie dahinzerrückenden Hände an der Leine, zum Aufzug Unmittelbar vor der Türe des Ganges, der über den Abgrund zum Aufzug führte, erblickte er Bastidi. Er stand plötzlich vor John, als wäre er aus dem Boden gewachsen. In seinem weissen Seidenschlafrock sah er wie ein Gespenst aus.

«Herr Professor!» rief John. Er war wie erstarrt. Seit er den gellenden Schrei vernommen hatte, war er überzeugt, dass Bastidi tot war. Jetzt, da der Professor vor ihm stand, fiel eine erdrückende Last von ihm.

Der Professor hatte einen Schlüssel in der Hand. Er öffnete die Türe zum stählernen Korridor. Seine Hand war ruhig. John und drei oder vier der Leibwächter folgten ihm. Dann begannen sie zu verstehen, was geschehen war. Der Korridor war nichts anderes als eine gedeckte Brücke über den Felsen. Er war ganz aus Stahl konstruiert, aber zu beiden Seiten war er mit Fenstern ausgelegt. Er war nach dem gleichen Prinzip gebaut wie die berühmte Seufzbrücke Venedig, nur führte er nicht von einem Gebäude zum andern, sondern aus dem Park zum Aufzug. Etwas auf halbem Weg zwischen Park und Aufzug waren zur Rechten sämtliche Fensterscheiben zerbrochen.

«Taschenlampen!» befahl Bastidi. Schon standen seine stummen Diener neben ihm. Hierher reichte das Licht der Scheinwerfer nicht. Mit ihren grossen Taschenlampen leuchteten sie in die Tiefe. Zuerst sahen sie nichts als Felsen, die aus der Dunkelheit ragten;

ein paar dunkle Bäume, die wahrscheinlich einsam aus den Steinen wuchsen: einen Pfad, den das Geröll zudeckt hatte. Dann fiel das Licht der Lampen auf eine schwarze Masse, die über einen hervorstehenden Felsen hing. Es war ein Mensch. Er wirkte wie eine weggeworfene Puppe.

Der Professor wandte sich um. «Wir müssen ihn heraufholen», sagte Bastidi zu den Wächtern. Er blickte John an. John hatte das Gefühl – mit Sicherheit wusste er es nicht –, dass ein leises Lächeln über die Lippen Bastidis ging. Es war, als würde er erst jetzt seinen Sekretär erkennen. «Wissen Sie, wer es ist?» fragte John leise.

«Borelli», sagte der Professor. John blickte noch einmal in die Tiefe hinab. Das Licht der Lampen ruhte immer noch auf dem schwarzen Fleck. Man sah nur, dass der schwarze Fleck ein Mensch war. Woher wusste Professor Bastidi, dass es Dr. Franz Borelli war?

In den Tagen, die auf den Tod von Dr. Franz Borelli folgten, hatte John Gelegenheit, Proben der Macht seines Chefs zu erhalten. Die polizeiliche Untersuchung wurde mit einem Takt geführt, als handle es sich nicht um den geheimnisvollen Tod eines Fremden, sondern um die Boudoirgeheimnisse einer schönen Frau. Die zwei Polizeibeamten aus Neapel, die in Begleitung eines Carabinieri aus Amalfi erschienen, nahmen die Verhöre mit verbüffelter Diskretion vor.

Johns Vermutung fand in der Bibliothek des Schlosses statt, wohin ihn der Carabinieri höflich eingeladen hatte. Er wurde von einem der beiden neapolitanischen Polizeibeamten empfangen. Dr. Consuelo, wie er sich vorstellte, war ein kleiner Mann von etwa fünfzig Jahren: In seinem abgetragenen schwarzen Anzug, mit der zerschissenen schwarzen Krawatte und dem schwarzgeänderten Kneifer wirkte er wie ein italienischer Dorfschullehrer.

Nachdem Dr. Consuelo Johns Personalien wie beiläufig aufgenommen und sich für die Störung gebührend entschuldigt hatte, begann er auf und ab zu gehen.

«Als Gast Professor Bastidis», sagte er, «kennen Sie ja selbstverständlich die anderen Gäste des Hausherrn.»

«Ja», antwortete John zögernd. «Am Tage vor dem unglücklichen Sturz Dr. Borellis sind eine Reihe von Gästen abgereist.» Obwohl der kleine Mann offenbar eine Bestätigung erwartete, schwieg John.

«Wenn Sie mir eine Frage erlauben wollen, Mr. Steele – finden Sie diesen Massenauszug nicht etwas seltsam?» «Ich wüsste nicht, weshalb.»

«Nun, ich meine nur», sagte der Kriminalbeamte. Er nahm seine Wanderung, die Hände auf dem Rücken verschränkt, wieder auf. Er müsste nur noch einen Rohrstock in der Hand haben, dachte John, dann böte er das vollendete Bild des Lehrers in der Schulklasse.

«Darf ich fragen, wann Sie Dr. Borelli zuletzt gesehen haben?» «Ich sah ihn zuletzt am Vormittag. Er hat mich in meiner Villa besucht.»

«Machte er auf Sie einen besonders depressiven Eindruck? Äusserte er etwa Lebensüberdruß, Selbstmordabsichten oder dergleichen?» «Ich hatte Dr. Borelli eben erst kennen-

gelernt. Er hätte mir sicher keine solchen Geständnisse gemacht.» «Eben erst kennengelernt? Wie interessant! Waren Sie nicht beide seit längerer Zeit...?» «Ich glaube, Dr. Borelli war eben erst von einer längeren Reise zurückgekehrt.» «Richtig, richtig, das habe ich ganz vergessen. Wissen Sie, ich bin manchmal ausserordentlich zerstreut. Mr. Steele, eigentlich seltsam für einen Kriminalbeamten. Meine Frau sagt immer, ich sollte in Pension gehen. Aber ich habe natürlich nicht genügend Dienstjahre. Wenn ich jetzt schon in Pension ginge... Sie verstehen...» «Ich verstehe.»

Zum erstmalig tauchte in John der Gedanke auf, dass der Mann mit dem kornischen, schwarzgefassten Kneifer Komödie spielte, eine Komödie, die vielleicht gar nicht so ungeschickt war. «Sie werden mir, Mr. Steele», fuhr der Polizeibeamte fort, «vielleicht die unziemliche Frage nicht verübeln, worüber Sie sich mit Dr. Borelli unterhalten haben?» «Ich glaube, wir sprachen vom Wetter.»

«Vom Wetter, selbstverständlich! Worüber sollte man sich in Amalfi, auch sonst unterhalten. Wir hatten früher in Italien ein gesegnetes Klima. Die Natur hatte es mit uns gut gemeint, aber seit Ihre Landsleute in Amerika und die Russen am laufenden Band Atombomben explodieren lassen, ist es mit den langen Schönwetterzeiten vorbei. Die Natur ist in Unordnung gebracht worden durch den Menschen, der seine Befugnisse überschreitet...»

«Übrigens, Mr. Steele, es ist nur eine Routinefrage, wo waren Sie, als der unglückliche Dr. Borelli in die Tiefe stürzte?» «In meiner Villa. Ich habe den Schrei dort gehört.»

«Und Sie sind gleich dem Hundegebell gefolgt? Soviel ich weiss, kamen Sie gleichzeitig mit Signor Bastidi am Ort des Unglücks an.» «Das ist richtig.»

Der kleine Doktor lief immer noch im Zimmer auf und ab. Es machte John nervös, dass er ihn kein einziges Mal ansah. «Schlafen Sie schlecht, Mr. Steele? Ich meine – gehen Sie spät schlafen? Sie erschienen vollständig angezogen am... am Unglücksort. Ich nehme an, Sie hatten noch Gesellschaft?»

In John schlugen Warnungssignale an. Er konnte die Wahrheit nicht sagen, und er wollte nicht lügen. Wie seltsam entwickelt war alles, das sich im und um das Felsenschloss von Amalfi abspielte. Niemand war unschuldiger als er am Tode des Schweizers, und doch war er im Begriffe, sich verdächtig zu machen. «Ich war noch auf», sagte er schnell. «Ich hörte Radio. Ich bin es gewöhnt, spät schlafen zu gehen. Genügt Ihnen das nicht?»

Dr. Consuelo trat sofort den Rückzug an. Es war deutlich, dass er sich von seinen Vorgesetzten nicht sagen lassen wollte, er habe das Alibi eines Gastes von Armando Bastidi allzu pedantisch überprüft. «Natürlich, natürlich. Mr. Steele, wenn Sie mir gütigst noch eine Frage beantworten wollen, darf ich mich dann empfehlen. Sie ahnen nicht, wie penibel mir diese Frage ist. Es besteht ja schliesslich kein Zweifel, was geschehen ist. Dr. Borelli hat etwas zuviel getrunken – wir fanden

eine halb leere Cognacflasche in seinem Schlafzimmer. Er wollte noch nach Amalfi hinnerfahren. Auf der Brücke zum Aufzug ist er gegen das Fenster gefallen, und so fand er ein unglückliches Ende.»

Mich hältst du nicht zum Narren, dachte John. Du weisst genau, dass Dr. Borelli nicht auf diese Weise den Tod fand. Er fragte sich, warum es der Mann mit dem hohen Kragen und dem schwarzen Kneifer für notwendig hielt, ihm die offizielle Version vom Ende Dr. Borellis aufzutischen.

«Sie wollten mich noch etwas fragen, Dottore», sagte er. «Danke, dass Sie mich erinnern. Sie sehen... mein Erinnerungsvermögen! Ja, was wollte ich nur fragen?» Er schlug sich auf die Stirn. «Ach ja, jetzt habe ich es.»

Mit einer plötzlichen Geste nahm er einen Schlüssel aus seiner Hosentasche. «Sie haben dieser Schlüssel bekannt, Mr. Steele?» «Es scheint der Schlüssel zum Aufzug zu sein.» «Richtig, der Schlüssel zum Aufzug. Soviel ich weiss, besitzt jeder Gast Pro-

fessor Bastidis einen solchen Schlüssel. Hätten Sie etwas dagegen, mir Ihren zu zeigen?» «Ich besitze keinen Schlüssel.» Der Detektiv liess keinen Ton der Überraschung vernehmen. Er verbeugte sich und dankte John für seine Geduld. Erst als sie beide das Bibliothekszimmer verlassen hatten und auf den Ausgang des Schlosses zuschritten, sagte er:

«Ich höre selbst immer das Mitternachtskonzert aus Neapel. Erinnern Sie sich noch, was gespielt wurde, Mr. Steele?» Bauernfängerei, dachte John. «Danke, dass Sie mich erinnern. Sie sagen...» «Irgendeine Musik.» «Irgendeine Musik», wiederholte Dr. Consuelo. In sein Haus zurückgekehrt, suchte John sofort die Zeitung vom Vortag. Er fand sie und sah das Rundfunkprogramm nach. Um Mitternacht hatte Radio Neapel Nachrichten und anschließend eine Wiederholung der Rede des neuen Ministerpräsidenten gesendet. Aber er konnte an seiner Aussage nichts ändern.

(Fortsetzung folgt)

TODESANZEIGE

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres pflichtbewussten und allseits geschätzten Mitarbeiters

Herrn Richard Mürner

in Kenntnis zu setzen. Durch einen tragischen Unglücksfall wurde er am letzten Freitagabend unerwartet aus unserer Mitte gerissen.

Wir alle behalten ihn in bester Erinnerung und chrendem Gedenken.

Direktion und Mitarbeiter
Bauknecht AG Lenzburg

TODESANZEIGE

Wir trauern um meinen geliebten Gatten, unsern treubesorgten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Cousin

Otto Hess-Jucker

der gestern abend nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, an einem Herzversagen, in seinem 77. Lebensjahr, entschlafen ist.

3613 Steffisburg/Schwäbis, Mittelstrasse 23, 18. September 1984

In tiefer Trauer:
Margrit Hess-Jucker
Rita und Ruedi Bützer-Hess
Anita und Stefan
Lorenz und Franz Schenk
Erwin und Heidi Hess-Liebenthal
Marianne und Silvia
Walter und Christine Hess-Krapf
Martin und Simone
Heini und Annemarie Hess-Werner
und Anverwandte

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, 20. September 1984, um 16.00 Uhr im Friedhof Eichfeld, Steffisburg.

TODESANZEIGE

Gedenke an den Herrn auf allen Deinen Wegen, so wird er Dich recht führen.

Es war Gottes Wille, heute morgen meinen geliebten Gatten, unsern treubesorgten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Wanner

nach kurzer, schwerer Krankheit, im 80. Altersjahr, zu sich in die ewige Heimat abzuverufen. Sein Leben war Liebe, Arbeit und Pflichten Erfüllung.

3603 Thun, Uttigenstrasse 109, 16. September 1984

Es trauern um ihn:
Margrit Wanner-Lötscher
Paul und Gisela Wanner-Girardin, Nidau
Margrit und Kurt Brunner-Wanner, Uetendorf
Rosmarie und Walter Hanhart-Wanner, Bärtswil
Erika Wallenfels-Wanner, Wilderswil
Kurt und Hedy Wanner-Rickli, Thun
Grosskinder, Urgrosskinder, Geschwister
und Anverwandte

Die Abdankung findet statt: Freitag, 21. September 1984, um 14.00 Uhr im Krematorium Thun.

TODESANZEIGE

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres geschätzten Ehrenmitglieds

Otto Hess

in Kenntnis zu setzen. Er starb nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet an einem Herzversagen in seinem 77. Lebensjahr. Wir werden unserem lieben Fussballfreund ein chrendes Andenken bewahren.

Thun, 18. September 1984

FC Thun 1988

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, 20. September 1984, um 16.00 Uhr im Friedhof Eichfeld Steffisburg.



Beschwerde gegen Berner Regierung (siehe auch Seite 1)

Zunächst eine Voruntersuchung

Zum allerersten Mal hat eine Kommission die Forderung nach einer Disziplinarbeschwerde gegen die Berner Regierung zu behandeln. Es fehlten deshalb einschlägige Verfahrensrichtlinien, sagte Kommissionspräsidentin Rosmarie Felber (CVP, Bern) am Dienstag an einer Pressekonferenz über die erste Kommissionsitzung in Bern. Die Kommission hat sich selbst dem Amtsgeheimnis unterstellt, wie dies in einer juristischen Voruntersuchung geboten ist, und sie will so rasch wie möglich dem Grossen Rat einen Bericht und Anträge vorlegen.

Von Andreas Anderegg

Zunächst will die Kommission, die der Grosse Rat für die Behandlung der Eingabe des Finanzbeamten Halfter eingesetzt hat, eine Voruntersuchung durchführen. Dabei hat der Regierungsrat bis am 20. Oktober Gelegenheit sich zu den erhobenen Vorwürfen zu äussern.

Entscheid liegt beim Grossen Rat

Ziel der Voruntersuchung ist es, dem Grossen Rat zu beantragen, ob überhaupt eine Disziplinarbeschwerde von Amtes wegen zu eröffnen sei oder nicht und ob organisatorische Änderungen, beispielsweise bezüglich der Unterstellung der Finanzkontrolle, vorzunehmen sind. Der Entscheid darüber liegt beim Grossen Rat, sagte Rosmarie Felber.

Die Kommission habe sich selber dem Amtsgeheimnis unterstellt, wie dies auch in einem Gerichtsverfahren geboten wäre, berichtete Rosmarie Felber weiter. Die Kommission werde von jeder Session dem Grossen Rat über den Stand der Voruntersuchung berichten. Rosmarie Felber warb um «Verständnis dafür, dass nun nicht möglichst rasch Enthüllungen zu erwarten seien». Die Voruntersuchung solle möglichst rasch, ohne Vorurteile aber auch «ohne Druck der öffentlichen Meinung» geführt werden können.

Zeitplan nicht bekannt

Einen Zeitplan für die Untersuchung konnte Präsidentin Rosmarie Felber nicht angeben: «Das hängt zu einem massgeblichen Teil von den Experten ab, die wir werden zuziehen müssen». Da der Grosse Rat «ausserparlamentarische und verwaltungsunabhängige» Experten gefordert hatte, kämen beispielsweise auch nicht Berner Universitätsprofessoren in Frage, stellte Rosmarie Felber klar. Ein grosses Problem sei, dass nur spärliche Hinweise darüber bestünden, wie ein derartiges Verfahren überhaupt durchgeführt sei.

Dekret existiert nicht

Kommissionsvizepräsident Samuel Bheld (SP) ergänzte, das Disziplinar-

verfahren müsste eigentlich in einem Dekret geregelt sein, aber ein solches Dekret existiere nicht. Möglicherweise müsse der Grosse Rat ein solches Dekret erst einmal schaffen oder allenfalls seine Geschäftsordnung ergänzen. Bheld äusserte sich im übrigen «sehr befriedigt» über den Verlauf der ersten Sitzung der Kommission, die Fraktionen hätten «gute Leute» abgeordnet. Die Kommission werde sich nun zuerst auf das Beschränken, was auf dem Tisch liegt, wenn die Untersuchung zeige, dass das Verfahren auf andere Direktionen ausgedehnt werden müsse «werden wir das tun», sagte Rosmarie Felber. Vorerst sind nur die Polizeidirektion und die Finanzdirektion betroffen. Regierung und Verwaltung hätten ein «eminentes Eigeninteresse» daran, dass die Untersuchung rasch und fair geführt werden können, deshalb sei nicht zu befürchten, dass in andere Richtungen irgendwelche Dokumente «verschwinden», meinte Rosmarie Felber. Als Sekretär hatte die Kommission Christian Wismann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Parlamentsdienst, gewählt. Er ist für seine Tätigkeit als Sekretär nur der Kommission gegenüber verantwortlich und von seiner Meldspflicht seinen Vorgesetzten gegenüber entbunden.



Thun: Stoppsignal übersehen – 15 000 Franken Schaden

Gestern nachmittags überdauerte ein Pkw-Lenker auf der Matten- Autolenkstrasse in Thun das Stoppsignal, worauf es zu einer Kollision mit einem Unterhaltfahrzeug des Thuner Bauamtes kam. Beide Fahrzeuglenker zogen sich Verletzungen zu. Der gesamte Sachschaden beläuft sich auf 15 000 Franken.

(Bild: Ulrich Siegenthaler)

FC-Thun-Ehrenmitglied Otto Hess †

In seinem 77. Lebensjahr verstarb nach einer längeren Krankheit das FC-Thun-Ehrenmitglied Otto Hess-Jucker. Der Verstorbene wohnte im Schwäbisch und war während vieler Jahre für «sein FC» als Material- und Platzwart auf dem Grabengut und auch noch im Stadion Lachen tätig.

Tennis

Sämtliche Spiele in Genf verschoben

(si.) Unaufhörlicher Regen verhiertete gestern Dienstag die Austragung sämtlicher Spiele des Genfer 100 000-Dollar-Grand-Prix-Turniers. Deshalb hat man die ersten Partien von heute Mittwoch bereits auf zehn Uhr angesetzt, um das Programm noch rechtzeitig abwickeln zu können.

KOMMENTAR

Keine Enthüllungen

Die Kommission, welche der Grosse Rat zur Untersuchung der Beschwerde des Finanzbeamten Halfter eingesetzt hat, will rasch und fair arbeiten. Dies unterstreicht Präsidentin Rosmarie Felber gestern an einer Pressekonferenz in Bern. «Rasch und fair» heisst nicht, dass man möglichst schnell spektakuläre Enthüllungen zu erwarten sind, es bedeutet nicht das grosse Kipperleben. Die juristische Untersuchung wäre Sache von Gerichten, und darum geht es im Moment nicht.

Viel wesentlicher ist, dass möglichst rasch dafür gesorgt wird, dass der Grosse Rat als Aufsichtsbehörde über die Verwaltung und die Regierung das Vertrauen zurückgewinnt, dass er diese Funktion tatsächlich auch ausüben kann. Zuerst kommt also (allenfalls) die Änderung einer Organisation, die sich möglicherweise nicht bewährt hat, und erst dann die Suche nach «Sündenböcken». Die Kommission hat den richtigen Weg eingeschlagen, wenn sie diese Prioritäten setzt. Ein erstes Resultat liegt bereits vor. Es gibt kein Verfahren nach welchem der Regierungsrat diszipliniert werden müsste, das Dekret mit den einschlägigen Vorschriften muss erst noch geschaffen werden, es soll dem Grosse Rat wählte einen andern Weg.

Richtig ist auch, dass sich die Kommission Schweigepflicht auferlegt hat. Es geht dabei nicht um Verschleierrichtlinien, sondern wer vor dieser Kommission aussagen muss, soll sich darauf verlassen können, dass seine Angaben, die ihm vielleicht persönlich schaden könnten, vertraulich bleiben. Wenn die Kommissionsmitglieder nicht schweigen, schweigen jene, auf deren Informationen sie angewiesen sind. Mit spektakulären Entwicklungen ist also vorerhand nicht zu rechnen.

Andreas Anderegg

Definitiver Antrag der Militärkommission: 380 «Leoparde» beschaffen

(sda) Vom deutschen Kampfpanzer Leopard 2 sollen in einem einzigen Los 380 Stück für insgesamt 3,39 Mrd. Franken beschafft werden, wobei 35 Fahrzeuge fertig zu kaufen und 345 in Lizenz durch die Schweizer Industrie herzustellen sind. So lauten die definitiven Anträge, welche die Militärkommission des Ständerates in der dritten Sessionswoche dem Plenum unterbreiten wird. «Damit ist das Problem Panzer für die nächsten dreissig Jahre gelöst», erklärte Kommissionspräsident Jakob Schönenberger (CVP, St. Gallen), tänzlich verantwortbaren Lösung den Grundsatzentscheid gefällt, statt einer

ersten zweier Serien von 210 Leopard 2 für 2,41 Mrd. Franken mit erhöhter Auslieferungskadenz gleich 380 Stück auf einen Streich zu bestellen. Aufgrund zusätzlicher Abklärungen, Verhandlungen und Kostenberechnungen durch das Eidgenössische Militärdepartement konnte sich nun ihre definitiven Anträge bereinigen, nachdem der Bundesrat sein Einverständnis mit der Umkrempelung der ursprünglichen Vorlage erklärt hatte. Folgen die kleine Kammer und später auch der Nationalrat den Vorschlägen der Ständeratskommission, so können die letzten Leopards gegen 1992 bei der Truppe sein.

Brandanschlag auf Armeefahrzeuge

(sda) Eine unbekannte Täterschaft hat am späten Montagabend einen Brandanschlag auf zwei Pinzgauer-Fahrzeuge, die in einem umfriedeten Areal der Armee in Winterthur abgestellt waren, verübt. Das Feuer wurde von einem Passanten entdeckt. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannten die beiden Fahrzeuge lichterloh. Der Schaden wird auf rund 100 000 Franken geschätzt.

Freisprüche für Prostituierte

(sda) Prostituierte, die mit Kleinarbeit in Tageseinzügen auf sich aufmerksam machen, machen sich nach Meinung des Zürcher Bezirksgerichtes nicht strafbar. Wie am Dienstag bekannt wurde, machte das Gericht eine Reihe von Bussen wieder rückgängig, die das Statthalteramt gegen die Frauen ausgesprochen hatte. Den Frauen wurde zudem eine geringe Umtriebsentschädigung zugesprochen. Staatsanwalt Marcel Bertschi zeigte sich allerdings nicht überzeugt von den Urteilen, wie er am Dienstag auf Anfrage erklärte. Er erwägt, gegen die Freisprüche Nichtigkeitsbeschwerde oder Berufung einzulegen.

Die Kinder verübten die Einbrüche

(sda) Sechs Jugoslawen, ein Kind, drei Jugendliche und zwei Erwachsene, haben bei Diebstehlen im Kanton Zürich Beute im Wert von rund 40 000 Franken gemacht. Wie die Kantonspolizei Zürich am Dienstag bekanntgab, gehört die Gruppe zum fahrenden Volk und wurde Ende Juni wegen Einbruchdiebstählen in Lausanne festgenommen. Es handelt sich bei ihr nur um eine von zahlreichen solchen Einbrecherbanden, die die Schweiz jeweils im Sommer durchstreifen.

14 Tote bei Flugzeugabsturz in Ecuador

(sda/Reuter) Beim Absturz eines ecuadorianischen Frachtflugzeuges in der Hauptstadt Quito sind am Dienstag nach Meldungen lokaler Radiosender vierzehn Menschen ums Leben gekommen. Das Flugzeug des Typs DC-8 sei beim Start mit einem Bus kollidiert, auf einen Rohbau abgestürzt und explodiert. Vermutlich seien alle vier Besatzungsmitglieder sowie zehn Personen, die auf dem Baugelände gewesen seien, getötet worden.

103 Stunden Handorgel gespielt

(sda) Der 28jährige Zürcher Felix Leutenegger hat nach eigenen Angaben den Weltrekord im «Handörgel» von 101 Stunden geschlagen: Er begann am vergangenen Donnerstag um 20 Uhr und spielte sein Instrument bis in die Nacht auf Dienstag insgesamt 103 Stunden. Den Spielmarathon absolvierte Leutenegger in einem Restaurant in Opfikon-Glattburg, begleitet von zahlreichen Zuschauer. Der Seebacher Schreiner wollte auf 120 Stunden kommen.

Rad

Schweizer Doppelerfolg auf Mallorca

(si.) Mit einem Schweizer Doppelerfolg endete der Prolog zur Mallorca-Rundfahrt. Toni Rominger siegte auf dem 2,1 km langen Kurs bei Palma mit einer Sekunde Vorsprung auf seinen Landsmann Bruno Hürlimann. 1. Toni Rominger (Sz) 3:41, 2. Bruno Hürlimann (Sz) 0:01 zurück, 3. Sante Issukisa (Sp) 0:04, 4. Andy Mahler (Sz) 0:06.

Fussball

Cup der Cupsieger: Rapid Wien – Besiktas Istanbul 4:1 (2:1). – UEFA-Cup: Videoton Szekesfehervar (Un) – Dukla Prag 1:0 (1:0). Red Boys Differdingen – Ajax Amsterdam 0:0. FC Rostovsk – Queens Park Rangers 0:3 (0:1). Glentoran Belfast – Standard Lutich 1:1 (0:0). Bohemians Dublin – Glasgow Rangers 3:2 (2:2).

Rollhockey

Argentinien für die Schweizer zu stark

(si.) Wie erwartet bezog die Schweiz in der 5. Runde der Rollhockey-Weltmeisterschaft in Novara (It) gegen Argentinien eine klare 2:7 (1:3)-Niederlage, wobei sich die Schweizer dennoch gut aus der Affäre zogen. Denn die Argentinier, die am Vortag überraschend Titelverteidiger Portugal 4:3 geschlagen hatten, haben sich bis anhin als die stärkste Equipe dieser WM erwiesen und gelten nun auch als Favorit dieses Turniers.

Letzte Spiele der 4. Runde: Italien – Chile 10:4 (3:0). Argentinien – Portugal 4:3 (2:1). Erste Spiele der 5. Runde: Argentinien – Schweiz 7:2 (3:1). BRD – Brasilien 2:1 (1:0). Portugal – Holland 4:2 (3:1). Die Tabelle: 1. Argentinien 5/0 (24:9), 2. Italien 4/8 (29:7), 3. Spanien 4/6 (21:6), 4. Portugal 5/6 (24:16), 5. USA 4/5 (10:8), 6. Brasilien 5/4 (11:7), 7. Holland 5/3 (11:14), 8. BRD 5/2 (9:23), 9. Chile 4/4 (15:28), 10. Schweiz 5/1 (10:35).

Thun

Fussgängerin angefahren

Gestern übersah um 18.50 Uhr ein Automobilist auf der Frutigenstrasse (Höhe «Holidays») eine Fussgängerin. Sie wurde angefahren und zog sich Prellungen zu.

Ferienwetter

Paris:	stark bewölkt	14 Grad
London:	leicht bewölkt	17 Grad
Amsterdam:	leicht bewölkt	17 Grad
München:	stark bewölkt	14 Grad
Berlin:	stark bewölkt	15 Grad
Hamburg:	leicht bewölkt	16 Grad
Stockholm:	leicht bewölkt	13 Grad
Innsbruck:	leicht bewölkt	15 Grad
Wien:	stark bewölkt	16 Grad
Prag:	schön	16 Grad
Moskau:	Regen	11 Grad
Rom:	leicht bewölkt	25 Grad
Mitland:	Regen	16 Grad
Nizza:	stark bewölkt	18 Grad
Mallorca:	stark bewölkt	25 Grad
Madrid:	schön	24 Grad
Malaga:	schön	32 Grad
Lissabon:	schön	22 Grad
Las Palmas:	schön	26 Grad
Tunis:	leicht bewölkt	29 Grad
Tel Aviv:	schön	28 Grad

Das Wetter

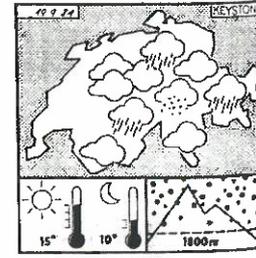
(sma) Die Tiefdruckrinne, die sich von der Nordsee bis ins westliche Mittelmeer erstreckt, verlagert sich etwas ostwärts. Die dazugehörige Niederschlagszone entfernt sich kaum aus dem Alpenraum. Höchstens auf der Alpenseite kann eine Beruhigung erwartet werden.

Heute

Stark bewölkt und weitere Niederschläge. Im Laufe des Tages im Flachland etwas nachlassend. Schneefallgrenze 1600 bis 2000 Meter. Später im Westen und Nordwesten kurze Aufhellungen. Temperatur in den Niederungen am Nachmittag bis 15 Grad.

Wetteraussichten bis nächsten Sonntag

Zunächst bei unterschiedlicher Bewölkung, besonders im Westen und Süden zum Teil sonnig. Im Osten am Donnerstag noch etwas Regen möglich. Auf das Wochenende hin wahrscheinlich erneute Wetterverschlechterung verbunden mit spürbarer Abkühlung.



Berner Gemeinderat muss erneuert werden: Auch Ruth Geiser tritt zurück

(sda) Mit dem am Dienstag bekanntgewordenen Rücktritt von Ruth Geiser-ImOberst steht fest, dass die siebenköpfige Exekutive der Stadt Bern am 2. Dezember zu mehr als die Hälfte erneuert wird.

acher bekanntgeworden. Frau Geiser gehört der Berner Stadregierung seit 1971 an. Die 63jährige Ruth Geiser erklärte im Radio, sie glaube nicht, dass die Zeit bereits reif sei für die Wahl von zwei Frauen in die Berner Exekutive. Die SP habe mit Gret Haller eine Kandidatin nominiert. Es werde sich zeigen, ob auch noch Leni Robert in die Wahl steige. Im weiteren seien für sie familiäre Gründe für den Rücktritt massgebend gewesen.

Vor der parteilosen Baudirektorin, die sich ihren Entscheid reichlich überlegt hat, waren bereits die Rücktritte der Sozialdemokraten Kurt Schweizer und Kurt Kipfer sowie des SVP-Vertreters Hans Hub-